Predigt über Offb 21,1-5

Bad König, 22.11.26; Martin Hecker

Ein kleiner Junge liest ein Buch. Ein spannendes Buch. Der Held gerät von einem Abenteuer ins nächste. Der Junge liest und liest, Seite für Seite, atemlos und voller Spannung. Jetzt ist der Held in Gefahr geraten. In große Gefahr. In sehr große Gefahr. In Todesgefahr. Da hält‘s der Junge nicht mehr aus und ruft ins Buch hinein: „Halt durch! Du schaffst das. Es wird alles gut. Ich hab doch schon die letzten Seiten gelesen!“

Das wollen wir heute auch tun. Die letzten Seiten lesen. Die letzten Seiten des Bibelbuches. Irgendwie auch die letzten Seiten unseres Lebensbuches. Des Weltbuchs. Und wir wollen schauen, ob's auch hier stimmt: Es wird alles gut.

Ich lese aus dem 21. Kapitel der Offenbarung (in meiner Bibel ist das die drittletzte und die vorletzte Seite):

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

(1) Alles wird gut – weil Gott das Alte abschafft

Abenteuer Leben. Uns geht’s oft wie dem Helden im Buch des kleinen Jungen. Wir geraten in Not, Angst, Trauer, in Leid. Wir erleben Situationen, in denen wir nur noch denken: „Das schaff ich nicht. Das wird nichts mehr. Das macht mich fertig.“

Als kleiner Pfarrer, der die letzten Seiten schon gelesen hat, ruf ich Euch zu: „Alles wird gut. Denn all das Schwere, was Euch so fertig macht, wird abgeschafft.“

„*Der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen und das Meer ist nicht mehr.*“ Himmel, Erde, Meer – das steht für die gesamte Schöpfung. Die war ja auch mal sehr gut! Aber dann kam die Sünde. Und mit ihr der Tod. Seit da ist diese Welt eine gefallene Welt, weil sie von Gott abgefallen ist. Eine gottlose Welt, weil sie sich von Gott losgesagt hat. Eine friedlose Welt, weil sie auf den Frieden Gottes verzichtet hat. Eine Welt voller Tod, Leid, Geschrei, Schmerz. Von all dem heißt es jetzt: Das wird abgeschafft.

Kein Schmerz wird mehr sein. Zahnweh. Kopfschmerz. Herzschmerzen. Muskelkater. Auch die Schmerzen in der Seele. Trennungsschmerz, weil ein geliebter Mensch nicht mehr bei Ihnen ist. Schmerzen über ein schwieriges Schicksal. Der Schmerz wird nicht mehr sein. Es gibt keine Schmerztabletten mehr. Ibuprofen und Co haben ausgedient. Der Schmerz ist abgeschafft. Abgeschafft durch den, der selbst Schmerzen erlitten hat. Damals, als man ihn schlug, als man ihn auspeitschte, als man ihm eine Dornenkrone aufsetzte, als man ihn an ein Holzkreuz nagelte.

Kein Geschrei wird mehr sein. Kriegs-

geschrei. Das Gekeife streitender Nachbarinnen. Ätzende Posts bei Facebook, Twitter und Co. Schmerzensschrei. Wutgeheul. Da wird keiner mehr schreien, weil er meint, wenn er lauter ist als die andern, sei er im Recht. Und keine wird mehr schreien, weil das das Einzige ist, was ihr noch bleibt in all dem Unrecht, das ihr zugefügt wird. Das Geschrei wird nicht mehr sein. Es ist abgeschafft. Abgeschafft von dem, der es mit anhören musste, wie sie alle schrien: Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!

Kein Leid wird mehr sein. Leid durch den Tod eines lieben Menschen. Leid, das die Lebenden sich zufügen. Leid, das der Hunger verursacht. Leid, das durch zu großen Wohlstand entsteht. Leid durch Mobbing. Krankheitsleid. Leid wird nicht mehr sein. Es ist abgeschafft. Abgeschafft von dem, der Leid getragen hat. Unsretwillen. Der unser Leiden auf sich genommen hat.

Der Tod wird nicht mehr sein. Der Tod, der Macht über uns alle hat. Der Tod, dem niemand ausweichen kann. Der Tod, der uns heute am Ewigkeitssonntag wieder so zu schaffen macht. Den wir schmerzlich erfahren mussten. Weiße Kindersärge. Schwere Eichensärge. Biologisch abbaubare Urnen. Ich denke an Familien, denen die Mutter fehlt oder der Vater, ich denke an Wohnungen, in denen ein Platz frei ist. Ich denke an Menschen, die ganz plötzlich aus dem Leben gerissen wurden und an andere, die erst nach qualvollen Wochen oder Monaten sterben durften. Der Tod hat so viele Gesichter.

Der Tod wird nicht mehr sein. Der ist abgeschafft. Abgeschafft von dem, der die Macht hat auch über den Tod. Der das tote Mädchen auferweckt hat. „Mädchen, steh auf!“ Der den seit Tagen verstorbenen Lazarus aus dem Grab herausgerufen hat. „Lazarus, komm heraus!“ Der am Kreuz gestorben ist und der am dritten Tag von den Toten auferstanden ist. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“. Er hat den Tod besiegt. Endgültig. Der Tod plustert sich noch auf. Aber er hat längst verloren. Und in der neuen Welt Gottes ist er abgeschafft.

Alles wird gut – weil Gott das Alte abschafft.

(2) Alles wird gut – weil Gott Neues schafft

Vor kurzem wurde er vorgestellt – der neue James Bond. Statt *eines* neuen iPhones brachte die Firma Apple gleich zwei neue heraus. Auf die neuesten KI-Entwicklungen hat sich gefühlt die ganze Welt gestürzt. Neu ist in. Neu ist cool. Neues wollen wir haben.

Dabei bleibt auch beim neuen Bond alles beim Alten. Am Ende gewinnt er. Geschüttelt, nicht gerührt. Die Produktionsbedingungen fürs neue iPhone in chinesischen Fabriken sind genauso miserabel wie bisher. Und bei der KI gilt: Große Entwicklungen bringen auch große Probleme.

So wirklich neu ist das alles nicht. So vieles, was heute als neu gilt, ist morgen schon wieder ein alter Hut. Unterm Strich bleibt alles beim Alten – inklusive aller Probleme und aller Not.

Als kleiner Pfarrer, der die letzten Seiten schon gelesen hat, rufe ich Ihnen zu: „Alles wird gut. Denn Gott schafft Wunderbares, Herrliches, Neues.“ Und bei ihm ist neu nicht neumodisch. Sondern wirklich neu. Eine neue Welt.

Ich sehe da drei Kreise, die immer enger um dieselbe Mitte herum angelegt sind, wie auf einer Zielscheibe.

Der äußerste Kreis: „I*ch sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.*“ Das ist eine

uralte Verheißung, dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Davon sprach schon der Prophet Jesaja. Gott will nicht die erste Schöpfung recyclen und weiterverwenden. Er renoviert nicht fix das Alte, er streicht nicht einfach ein bisschen Farbe drüber, er kittet nicht mal schnell die Risse und sagt: „So, jetzt sieht's doch wieder ganz gut aus." Das Reich Gottes wird nicht auf dieser Welt errichtet werden. Es geht nicht um Weltverbesserung, sondern um Welterneuerung. Statt einer Renovierung wird ein toller Neubau geschaffen.

„Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann." Der nächst engere Kreis: Jerusalem. Die heilige Stadt. Jerusalem. Die Stadt, die Gott erwählt hat. Jeruschalajim – auf Deutsch: Die Stadt des Friedens.

In ihrer ganzen Geschichte bis heute ist diese Stadt ja weit von ihrem Namen entfernt. Eine Stadt des Friedens ist sie ganz und gar nicht. Das zeigt, wie weit wir auf unsrer Welt von den Zuständen entfernt sind, die uns auf den letzten Bibelseiten beschrieben werden. Und wie weit wir uns von Gott entfernt haben.

Auch hier wird nicht das alte Jerusalem aufpoliert. Kein Stadterneuerungsprogramm. Sondern Gott wird ein neues Jerusalem schaffen. Das kommt vom Himmel herab. Nicht von unten nach oben wird die neue Stadt gebaut. So bauen wir Menschen. So wurde der Turm von Babel gebaut. Sondern von oben nach unten. So baut nur Gott. Und er wird diese Stadt den Seinen zuführen, wie ein Brautvater die Braut dem Bräutigam zuführt. Da geht‘s nicht einfach um Wohnraum, da geht‘s nicht nur um Lebensraum, da geht‘s um eine Wohngemeinschaft und eine Lebensgemeinschaft. Gott wirbt um Sie und Euch, die Ihr heute hier sind. Ihr sollt, Sie sollen dazugehören zu dieser starken Gemeinschaft.

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen. Und er wird bei ihnen wohnen." Das ist der engste Kreis. Wörtlich steht da: *„Das Zelt Gottes bei den Menschen. Und er wird bei ihnen zelten."* Das heißt nicht, dass Gott mal zwei Wochen Camping macht. Es geht auch nicht um ein schäbiges Zelt im Gegensatz zu dieser herrlichen Stadt. Sondern da wird erinnert an die Stiftshütte im Alten Testament. An das Wanderheiligtum in der Wüste. An den transportablen Tempel des Volkes Israel. Das war der Ort, an dem Gott unmittelbar gegenwärtig war. Immer wenn Mose in jenes Zelt hineinging, dann glänzte hinterher sein Gesicht so sehr, dass er ein Tuch drüber hängen musste, damit die andern nicht geblendet wurden. Abglanz der Herrlichkeit Gottes. Diese unvorstellbare Herrlichkeit wird mitten unter den Menschen sein. Gott wird unmittelbar da sein. Und es wird nicht mehr heißen: „Sieh weg, das blendet dich!", sondern einfach: „Siehe!"

„Und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein." Das ist das Ziel. Der Mittelpunkt der Zielscheibe. Wenn Ihr Leben an diesen Punkt kommt, dann ist das der Treffer ins Schwarze. Dann ist das Ziel Eures Lebens erreicht. Dann hast Du den Hauptgewinn gezogen. Dann gehört ihr dazu, wenn es heißt: Gott selbst. Gott mit ihnen. Ihr Gott. Sie alle seine Völker.

Da geht’s um seine ganz persönliche, unmittelbare Gegenwart. Sichtbar. Fühlbar. Greifbar. Ganz konkret: *„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen."* Ich

stelle mir das vor, wie Gott mich auf seinen Schoß nimmt und mir ganz liebevoll die Tränen abwischt. So ähnlich wie der Vater den verlorenen Sohn in den Arm genommen hat, als der umgekehrt und heimgekommen ist. Nur viel inniger. Viel schöner. Viel herrlicher. Gott freut sich, wenn Sie zu ihm kommen, heimkommen, um sich die Tränen abwischen zu lassen. Und er lädt jeden ein in seine Gemeinschaft – schon jetzt und dann auch später, in seiner neuen Welt.

Alles wird gut – weil Gott Neues schafft.

(3) Alles wird gut – weil *Gott* es schafft.

Wir Menschen schaffen's nicht. Wir schaffen's nicht, Leid, Krankheit, Tod abzuschaffen. Auch wenn viele Ärzte und Wissenschaftler daran arbeiten. Wir schaffen's nicht, eine neue Welt zu schaffen. Auch wenn viele Politiker sich darum mühen. Wir schaffen's nicht.

Aber Gott schafft's. Gott schafft das Alte ab. Gott schafft die neue Welt. Gott höchstpersönlich wird das alles schaffen.

„Siehe, ich mache alles neu!“, sagt er. „Alles neu. *Ich* mache es!“ Darum kümmert sich Gott höchstpersönlich. Das ist Chefsache. Das ist übrigens das erste Mal in der Offenbarung – jetzt, kurz vor Schluss – wo ausdrücklich Gott selbst etwas sagt. Und was er sagt, das schafft er. Wenn Gott redet, dann entsteht was. „Wenn Gott redet so geschieht's, wenn er gebietet, steht's da“, (Ps 33,9) So wie Gott am Anfang die Welt geschaffen hat durch sein Wort, so auch jetzt. *„Siehe, ich mache alles neu!“* Gott redet, und Neues entsteht.

Sie hören ihn reden in der Heiligen Schrift. Ihr habt sein Wort schwarz auf weiß. Durch die offene Bibel spricht er. Da begegnet Euch der Gott, der redet. Der Neues schafft. Schon jetzt, mitten in unserer alten Welt. Auch in Eurem, in Ihrem Leben. Was Ihr nicht schafft – Gott schafft's. Den Ausweg aus dem dunklen Loch der Trauer. Gott schafft’s. Die Hilfe für eine völlig verfahrene Beziehungskiste. Gott schafft’s. Die Befreiung von der Schuld, in die Sie sich mehr und mehr verstrickt haben. Gott schafft’s. Die Rettung aus einer Abhängigkeit. Gott schafft’s. Versöhnung für eine gespaltene Gesellschaft. Gott schafft’s. Wenn wir uns nur an ihn wenden.

Sicher – auf diesen letzten Seiten ist von den letzten Zeiten die Rede. Das ist Zukunft. Aber die Zukunft hat schon begonnen. Damals, als der Sohn Gottes am Kreuz hing und das Alte mit in den Tod genommen hat. Als er auferstanden ist, begann etwas völlig Neues in dieser Welt. Wo er in einem Menschen leben darf, gilt: „Ist jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,17) Der Anfang ist gemacht. Und am Ende wird das Neue vollendet sein. Komplett. Alles neu!

Als kleiner Pfarrer, der die letzten Seiten schon gelesen hat, rufe ich Ihnen zu: „Alles wird gut. Gerade auch das, was Ihr nicht schafft. Weil Gott es schafft.“

Sie können versuchen, Ihr Leben allein zu schaffen. Und Sie müssen dann sehen, worauf's am Ende hinausläuft. Oder Sie können Ihr Leben Gott anvertrauen und ihn das schaffen lassen, was Sie nicht schaffen. Er wird Altes abschaffen. Er wird Neues schaffen. Er schafft's!

Auf den letzten Seiten können Sie das heute schon nachlesen.